

BEIHEFTE ZUR ZEITSCHRIFT FÜR DIE NEUTESTAMENTLICHE WISSENSCHAFT 7

# Von Valentin zu Herakleon

Untersuchungen über die Quellen und  
die Entwicklung der valentinianischen Gnosis

von

**Werner Foerster**

Lic. theol., Privatdozent an der Universität Münster i. W.



**Verlag von Alfred Töpelmann in Gießen  
1928**

## Beihefte zur Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft

---

Die Beiheftreihe ist dazu bestimmt, größere Abhandlungen aus den von der ZNW gepflegten Gebieten zu bringen, da die Zeitschrift selbst nur kürzere Aufsätze aufnehmen kann.

1. **Der Einfluß paulinischer Theologie im Markusevangelium.** Eine Untersuchung von Priv.-Doz. Lic. Martin Werner in Bern. 224 S. 1923. 6 Mark
2. **Die formgeschichtliche Methode.** Eine Darstellung und Kritik. Zugleich ein Beitrag zur Geschichte des synoptischen Problems von Priv.-Doz. Lic. Erich Fascher in Marburg. 240 S. 1924. 7 Mark
3. **Die Stellung des Apostels Paulus neben den Zwölf in den ersten zwei Jahrhunderten.** Von Priv.-Doz. Dr. theol. Julius Wagenmann in Heidelberg. 240 S. 1926. 8 Mark
4. **Celsus und Origenes.** Das Gemeinsame ihrer Weltanschauung nach den acht Büchern des Origenes gegen Celsus. Von Lic. Anna Miura-Stange. 174 S. 1926. 9 Mark
5. **Melchisedech, der Priesterkönig von Salem.** Eine Studie zur Geschichte der Exegese. Von Dombilfsprediger Lic. theol. Dr. phil. Gottfried Wuttke in Magdeburg. 80 Seiten. 1927. 3,50 Mark

Im Druck befinden sich:

6. **Die Geschichte des Reichs-Gottes-Gedankens in der alten Kirche bis Origenes und Augustin.** Von Lic. theol. Robert Frick, Pfarrer in Saarow.
8. **Religionsgeschichtliche Untersuchungen zu den Ignatiusbriefen.** Von Lic. theol. Heinrich Schlier, Pfarrer in Casekirchen und Privat-Doz in Jena.

---

## Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft und die Kunde der älteren Kirche

Begründet von Erwin Preuschen

herausgegeben von

Hans Lietzmann in Berlin

Die Zeitschrift erscheint jährlich in vier Heften im Umfange von wenigstens je 5 Bogen zum Preise von je etwa M. 4.—

Inhaltsverzeichnis des 1. Heftes vom 27. Jahrgang (1928):

*Κόπος* (*Κοπιάν, Οι Κοπιώντες*) im frühchristl. Sprachgebrauch (A. v. Harmack). — Ueber Aufbau und Gliederung des vierten Evangeliums (E. Lohmeyer). — Das Apostelbild der Apostelgeschichte (W. Mundle). — Urchristentum und Mandäismus (E. Peterson). — Sabbatjahr und neutestamentliche Chronologie (J. Jeremias). — Zur Geschichte des Canons bei den Nestorianern (L. Rost). — Deux lettres inconnues de Théognius l'évêque arien de Nicée (Donatien De Brayne). — Eingegangene Druckschriften. — Aus Zeitschriften des Auslandes.

---

Verlag von Alfred Töpelmann in Gießen

# Von Valentin zu Herakleon

Untersuchungen über die Quellen und  
die Entwicklung der valentinianischen Gnosis

von

**Werner Foerster**

Lic. theol., Privatdozent an der Universität Münster i. W.



Verlag von Alfred Töpelmann in Gießen  
1928

**Beihefte zur Zeitschrift für die neutestamentliche  
Wissenschaft und die Kunde der älteren Kirche  
herausgegeben von Professor D. Hans Lietzmann in Berlin  
Beiheft 7**

**Alle Rechte vorbehalten**

**Printed in Germany**

## **Vorwort**

Über die Entstehung dieses Büchleins und die darin eingeschlagene Methode sowie über die Stellung der Arbeit im Zusammenhang der Forschung ist in der Einleitung das Nötige gesagt. An dieser Stelle möchte ich nur Herrn Prof. D. H. Lietzmann für die Aufnahme in die „Beihefte zur ZNW“ sowie der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft für die Gewährung eines Druckkostenzuschusses meinen Dank aussprechen.

Münster i. W., den 2. August 1928.

**W. F.**



## Inhalt

	Seite
Einleitung . . . . .	I— 3
Entstehung, Methode und Gedankengang der vorliegenden Arbeit.	
Das System des Herakleon, aus seinen Fragmenten rekonstruiert <sup>1</sup> . . . . .	3—44
Das valentinianische System nach Irenäus und Hippolyt . . . . .	44—67
Methodische Vorbemerkung, 44. Die valentinianische Auslegung des Johannesprologs bei Ir. I 8, 5, 45. Die obere Ogdoad bei Ir., 46. Die oberste Äonengruppe bei Hippolyt, 46. Die Fassungen A und B bei Ir. und Hipp., 47. Stellung des Her. zu diesen Berichten und zu Ir. I 8, 5, 48. Die weiteren Äonen bei A und B, 48. Der Fall der Sophia, Entstehung von Christus, dem hl. Geist und dem Horos bei B, 49. B bei Ir., 50. Der Fall der Sophia, Entstehung des Christus, des hl. Geistes und des Horos bei A, 51. Horos bei B und A, die Arbeitsweise des Ir., 52. Die erste Gestaltung der „Enthymesis“ bei A, 54. Die Gestaltung der „Sophia außerhalb“ bei B, 54. Die Namen der Achamoth bei Ir., 54. Die übrigen Ereignisse bei B, 55. Die Enthymesis, ihre Leidenschaften und die Entstehung der Welt daraus nach A, 58. Die Entstehung des Demiurgen nach A, 60. Die Schaffung des Menschen bei A, 61. Die Endvollendung bei A, 63. Pneumatiker, Psychiker und Choiker bei A, 64. Christologie bei A, 65. Die Stellung von A und B zum A. T., 66.	
Vergleich der Berichte des Irenäus und des Hippolyt mit dem aus den Fragmenten des Herakleon gewonnenen Bilde . . . . .	67—81
Methodische Vorbemerkung, 67. Das Gesamtweltbild bei allen gleich, 67. Her. und A gehören näher zusammen, 68. Vergleich der Spekulationen über die Äonen, 68. Her.s Logos und „Menschensohn über dem Topos“, 69. Her.s Stellung zur Sophia-Spekulation, 69. Der Heiland bei Her. und A, 71. Vergleich der Christologien, Deutung von Her.s Fragm. 8 und 14, 72. Die Entstehung der Welt, 73. Der Demiurg und sein Verhältnis zum Psychischen und Choischen, 73. Der Name des Demiurgen bei A und Her., 74. Der Teufel nicht bei A erwähnt, 74. Vergleich der Anthropologien und Deutung von Her.s Fragm. 5 durch	

<sup>1</sup> Den Nachweis über die einzelnen behandelten Fragmente s. Index I.

	Seite
Ir., 74. Der pneumatische Same, 75. Vergleich der Soteriologie bei Her. und A, 76. Die Eschatologie bei Her., A und B, 77. Vergleich der Stellung zum A. T., 78. Der Libertinismus der Valentinianer nach Ir., 78. Das Ziel, das sich Ir. mit der Darstellung des valentinianischen Systems in Ir. I, 1—10 gestellt hat, 79. Schluß, 81.	
Der Brief des Ptolemäus an die Flora . . . . .	81— 85
Inhalt, 81. Vergleich des Briefes mit Her., A und B, 82. Stellung zum A. T., 84. Schluß, 84.	
Clementis Alex. Excerpta e Theodoto . . . . .	85— 91
Vorbemerkung, 85. Die Vorgänge im Äon, der Fall und die Ausscheidung der Sophia, 85. Die Entstehung des Demiurgen, der Engel, des Heilandes, die Heilung der Sophia und die Schaffung der Welt, 86. Die Christologie und ihre Verwandtschaft mit der von A, 87. Die Entstehung der Pneumatiker, 88. Schaffung und Stellung der Menschen, 89. Eschatologie, 89. Die Sonderstellung der Exc., 90. Übergang, 91.	
Die Fragmente des Valentin und die Entwicklung des valentinianischen Systems . . . . .	91—101
Die Fragmente des Valentin, 91. Ir. I, 11, 1, 97. Schlußfolgerung über den Ausgangspunkt des Valentin, 98. Bestätigung, 98. Epiph. Pan. XXXI, 5 f., 99. Die Stellung des Systems der Excerpte, 99. Die Stellung von B, 100. Die Stellung von A, 100. Ergebnis, 101.	
Exkurs. Auseinandersetzung mit Schwartz, Leisegang, Völker, de Faye und Müller . . . . .	102—108
E. Schwartz, 102. K. Müller, 103. W. Völker, 103. De Faye, 104. Leisegang, 107. Heinrici, 108.	
Register. Index I. Die Fragmente des Herakleon . . . . .	109
Index II. Der Bericht des Irenäus . . . . .	110
Index III. Stellenverzeichnis . . . . .	111
Index IV. Deutsch-griechisches Wortregister . . . . .	112—116

## Vorbemerkung

Zitiert ist im allgemeinen nach den Ausgaben der Berliner Kirchenväterkommission (Die griechischen christlichen Schriftsteller der ersten drei Jahrhunderte), in der Art, daß nur Kapitel- und Paragraphenzahl unter Hinzufügung des Anfangsbuchstabens des Bearbeiters genannt ist.

Irenäus ist, soweit möglich, nach dem griechischen Text bei Epiphanius, Panarion Buch XXXI ed. Holl, zitiert. 16, 1 H bedeutet also: Irenäus bei Epiphanius, Panarion XXXI, 16, 1 nach der von Holl besorgten Epiphanius-Ausgabe der Berliner Kirchenväterkommission, Bd. 1 1915. Daneben ist gelegentlich die Kap.- und Paragraphen-Einteilung von Stieren (1853) genannt. Vgl. Index II.

Bei Hippolyt, Elenchos (Philosophumena) ed. Wendland, ist immer das VI. Buch zitiert. 31, 1 W bedeutet demnach Hippolyt, Elenchos VI, 31, 1 in der Wendlandschen Ausgabe der Werke Hipp. (Bd. 3 1916).

Herakleons Fragmente sind, soweit möglich, nach Seite und Zeile von Preuschens Ausgabe des Johanneskomentars des Origenes, Bd. 4 der Origenes-Ausgabe der Kirchenväterkommission, 1903, zitiert.

Die Excerpte aus Theodot sind nach Paragraph und Vers von Stählius Ausgabe im 3. Bande der Werke des Clemens Alexandrinus, 1909, zitiert.

Der Brief des Ptolemäus an die Flora ist nach Kapitel und Paragraph von Harnacks Ausgabe in Lietzmanns kleinen Texten f. theol. Vorl. u. Übungen (No. 9, 2. Aufl. 1912) zitiert.

Folgende Werke sind mit einfachem Namen des Verfassers erwähnt:

Brooke, The fragments of Herakleon. Texts and Studies I, 4.

Dibelius, Studien zur Geschichte der Valentinianer = ZNW 1908, S. 230 ff., 329 ff.

De Faye, Gnostiques et gnosticisme. Paris 1913 (2. Aufl. 1925).

Heinrici, Die valentinianische Gnosis und die heilige Schrift. Berlin 1871.

Leisegang, Die Gnosis. Leipzig 1924 (Kröners Taschenausgabe Bd. 32).

K. Müller, Beiträge zum Verständnis der valentinianischen Gnosis = Nachr. v. d. Ges. d. Wiss. z. Göttingen, phil.-hist. Kl. 1920, S. 179 ff., 205 ff.

Pape, Griechisch-Deutsches Handwörterbuch, 2. Aufl. 1864.

Schwartz, Aporien zum 4. Evangelium = Nachr. v. d. Ges. d. Wiss. z. Göttingen, phil.-hist. Kl. 1908, S. 130 ff.

Sophocles, Greek lexicon of the Roman and Byzantine periods. Leipzig-New-York 1888.

---



## Einleitung

Die vorliegende Arbeit verdankt ihre Entstehung einem Versuch, das Grundwesen hermetischer und christlicher Gnosis zu bestimmen. Die besondere Art, wie dieser Versuch unternommen wurde, brachte es mit sich, daß die valentinianische Gnosis den Hauptgegenstand der Untersuchung bildete. Die Valentinianer empfahlen sich auch dadurch zum Studium, daß der älteste Kirchenvater, dessen Werke gegen die Gnosis uns erhalten sind, Irenäus, gerade diese Schule besonders ausführlich behandelt. Voraussetzung aber für jede Untersuchung über die Gnostiker ist, daß es gelingt, zu einem Urteil über die Berichte der Kirchenväter zu kommen, ohne die man in bezug auf die christliche Gnosis ziemlich im Dunkeln tappt. Daß man mit einem gewissen Mißtrauen an sie herangeht, besser gesagt, daß man sie äußerst genau prüfen muß, bevor man sie verwendet, ist selbstverständlich gebotene Vorsicht. Der methodisch allein zulässige Weg zu dieser Prüfung ist der, den de Faye einschlägt, von den allerdings nur wenigen Originalfragmenten auszugehen, die uns von den Gnostikern erhalten sind, und sie als Norm zur Beurteilung aller Kirchenväterberichte zu benutzen. Was nicht zu ihnen passen kann, muß vorläufig beiseite gesetzt werden. Gewiß ist auch das, was nicht zu den Originalfragmenten stimmt, nicht ohne weiteres als von den Kirchenvätern aus der Luft gegriffen zu beurteilen, aber dieses Material ist dann gleichsam herrenlos, man kann es nicht mit einem Gnostiker oder einer Schule in Verbindung setzen, man kann es höchstens zur Bestätigung sonst gewonnener, aber nicht zur Erhebung neuer Erkenntnisse verwenden. Die eben genannte Prüfung ist aber darum so schwer, das Urteil über die Kirchenväterberichte ist darum so wenig gesichert, weil uns nur verschwindend wenig ursprüngliche Fragmente der Gnostiker, jedenfalls aus der klassischen Zeit der Gnosis, erhalten sind. Je mehr Bruchstücke wir aber von ein und demselben Gnostiker haben, mit desto größerer Sicherheit können wir sie als Norm zur Beurteilung der entsprechenden Kirchenväterberichte verwenden.

Nun haben wir die meisten, über 40, Fragmente von dem Valentinianer Herakleon. Es legte sich darum sofort nahe, diese zahlreichen Bruchstücke als Ausgangspunkt zur Prüfung des Berichtes des Irenäus zu benutzen. Freilich sagt Irenäus nicht, daß sein ausführlicher Bericht über die Valentinianer das System des Herakleon darstellen soll, aber immerhin mußte es lohnend sein, das Bild, das aus Herakleons Fragmenten gewonnen war, mit Irenäus zu vergleichen. Da Epiphanius von der valentinianischen Gnosis ein ganz anderes Bild zeichnet, wurde auch sein Bericht herangezogen, ob vielleicht Herakleons Fragmente zu einem von diesen beiden paßten. Der Vergleich nötigte dazu, den Grundriß des valentinianischen Systems, den Irenäus mitteilt, als auch für Herakleon geltend anzusehen. Dieses Ergebnis ist wichtig, denn die Fragmente des Herakleon geben uns einen überaus guten Einblick in seine Religion und Ethik, und so haben wir dann mit einem Schlage nicht nur ein kritisch gesichertes Bild von dem System eines Gnostikers, sondern auch von dem das System durchpulsenden Leben.

Dies Ergebnis lockte weiter. Der Brief des Ptolemäus an Flora fügte sich gut in das gewonnene Bild ein und diente zur weiteren Bestätigung der erzielten Resultate. Dann versprachen die Exzerpte aus Theodot unter Umständen gute Überlieferung zu bieten. Aber bei ihnen ergaben sich Abweichungen von dem bis dahin gewonnenen Bild. Ist das System der Exzerpte nun Weiterentwicklung von Ptolemäus und Herakleon oder liegt es umgekehrt? Das konnte nur eine letzte Untersuchung entscheiden. Von Valentin selbst sind nur wenige Fragmente erhalten. Diese können an und für sich, weil zu gering an Zahl, nicht genügen, um sie etwa als Norm für Irenäus zu gebrauchen. Aber wo nun überraschenderweise durch die zahlreichen Fragmente des Herakleon ein sicherer Boden bezüglich des Valentinianismus gefunden war, war es möglich, diese wenigen Stücke des Valentin selbst dem System seiner Schüler gegenüberzustellen. Das Ergebnis war, daß sich eine bestimmte Entwicklungslinie von Valentin über die Exzerpte zu Ptolemäus und Herakleon ziehen ließ.

Damit war ein genügendes Fundament zum Studium des Valentinianismus gewonnen, die kritische Arbeit konnte da abgeschlossen werden. Vielleicht kann man von hier aus noch weiter vordringen, etwa durch Heranziehen des gesamten Materials, das die Kirchenväter über die Valentinianer bieten. Aber das ist eine weitere Aufgabe.

Eine Vorarbeit soll hier geschehen sein, deren Hauptbedeutung m. E. darin liegt, daß die großkirchlichen Berichte über das System

der Valentinianer auf dem methodisch einzig richtigen Wege kritisch geprüft sind und daß diese Prüfung positive Ergebnisse gehabt hat, die nun auszuwerten sind. Wenn diese Arbeit das Feld frei macht zum Studium der Valentinianer selbst mit besserem kritischen Gewissen, dann hat sie ihren Hauptzweck erfüllt. Aber auch die Andeutungen über die Entwicklung der valentinianischen Schule, die sich ungewollt ergaben, führen vielleicht zu neuen Fragen über die Herkunft des Valentinianismus und der christlichen Gnosis überhaupt.

## Das System des Herakleon, aus seinen Fragmenten rekonstruiert

Die meisten Fragmente, die wir von Herakleon haben, teilt uns Origenes in seinem Johanneskommentar mit, wo er sich häufig mit dem Gnostiker auseinandersetzt. Vielfach zitiert er ihn wörtlich, sonst gibt er seine Meinung indirekt wieder. Manchmal bezieht er sich auf des Herakleon Auslegung und verwendet seine Ausdrücke, ohne sie direkt zu zitieren. Daraus können wir schließen, daß dem Origenes wohl Schriftliches von Herakleon vorgelegen hat.

Mit voller und endgültiger Zustimmung hat Or. nichts von Her. zitiert. Wo er ihn nennt, widerlegt er ihn schließlich immer. Aber man kann nicht den Eindruck bekommen, daß Or. des Her. Aussagen verzerrt hätte; wenn er sie auch sicher oft nicht verstanden hat, so hat er sie doch nicht falsch wiedergegeben<sup>1</sup>. Wir können mit gutem Recht nicht nur die direkten Zitate, sondern auch Auszüge und Mitteilungen des Or. aus des Her. Werk als richtige Wiedergabe der Meinung des Gnostikers nehmen.

Natürlich haben wir abzusehen von dem, was Or. von sich aus als mutmaßliche Meinung eines Satzes des Her. bietet.

Fragment 1. Or. in Joh II 9, S. 70<sub>9</sub>—71<sub>11</sub> Pr. = S. 473<sub>84</sub>—475<sub>6</sub> Hilg. Or. bespricht die Auslegung von Joh I 9: *πάντα δι' αὐτοῦ ἐγένετο καὶ χωρὶς αὐτοῦ ἐγένετο οὐδὲ ἓν [ὃ γέγονεν]*. Auch nach Her. ist hier von dem Logos die Rede. Aber das *πάντα* schränkt er ein. Er „schließt aus“ „den Äon und das in ihm“ mit den Worten: *οὐ τὸν αἰῶνα ἢ τὰ ἐν τῷ αἰῶνι γεγονέναι διὰ τοῦ λόγου* (p. 70<sub>9</sub> Pr.). Positiv bestimmt er, was doch durch den Logos geschaffen ist, dadurch, daß er zu dem *οὐδὲ ἓν* hinzufügt *τῶν ἐν τῷ κόσμῳ καὶ τῇ κτίσει*. Das

<sup>1</sup> Vgl. die Vorsicht p. 77<sub>28</sub> Pr., wo Or. die Identifizierung des Logos mit dem Pneumatischen mit den Worten vollzieht: *εἰ καὶ μὴ σαφῶς ταῦτ' εἶρηκε*.